



Pädagogische und organisatorische Konzeption

A:	Pädagogische Konzeption	5
A.1	Pädagogische Grundhaltung	5
A.1.1	Werte	5
A.1.1.1	Allgemeine Werte	5
A.1.1.2	Religion und Ethik	5
A.1.2	Bezugspersonen	5
A.1.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	6
A.2	Unterstützung der individuellen Entwicklung der Kinder	6
A.2.1	Selbständigkeit und Eigenverantwortung	6
A.2.2	Kommunikation	6
A.2.3	Grenzen	7
A.2.4	Konflikte	7
A.2.5	Gefühle	8
A.2.6	Gruppenprozesse	8
A.2.7	Alters- und entwicklungsgemäße Partizipation, Beschwerdemanagement	9
A.3	Pädagogische Umsetzung	10
A.3.1	Freispiel	10
A.3.1.1	Definition	10
A.3.1.2	Pädagogische Bedeutung	10
A.3.2	Bewegung	10
A.3.2.1	Definition	10
A.3.2.2	Beispiel Turnen	11
A.3.3	Bildung	11
A.3.3.1	Definition	11
A.3.3.2	Abgrenzung zur Erziehung	12
A.3.3.3	Wissenserwerb	12
A.3.3.4	Bildungs-Beispiele aus der Praxis	12
A.3.3.5	Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule	13
A.3.3.6	Ausflüge	14
A.3.4	Umwelt und Ernährung	14
A.3.4.1	Grundlagen	14
A.3.4.2	Beispiel Kinderkochen	14
A.3.4.3	Beispiel Waldtag	15
B:	Eltern-Kind-Initiative: Organisationsform und Prozesse	16
B.1	Organisation	16
B.1.1	Der Verein	16
B.1.2	Arbeitgeberfunktion der Eltern	16
B.1.3	Entscheidungsprozesse	16
B.2	Finanzierung	16
B.2.1	Zuschüsse und Fundraising	16
B.2.2	Beiträge	17
B.3	Aufnahme neuer Kinder	17
B.3.1	Aufnahmeprozess und -kriterien	17
B.3.2	Besonderheiten bei Geschwisterkindern	17
B.3.3	Eingewöhnung	18

C:	Organisatorisches Konzept	19
C.1	Alltag in der Kindergruppe	19
C.1.1	Allgemeines.....	19
C.1.1.1	Öffnungs- und Ferienzeiten	19
C.1.1.2	Bring- und Abholzeiten	19
C.1.1.3	Eltern in der Kindergruppe.....	19
C.1.1.4	Kranke Kinder.....	19
C.1.2	Räumlichkeiten.....	19
C.1.2.1	Ausstattung und Nutzung	19
C.1.2.2	Spielmaterialien und Einrichtung	20
C.1.2.3	Reinigung der Räumlichkeiten.....	20
C.1.3	Beispiel-Tagesablauf in der Kindergruppe	20
C.1.4	Essen	20
C.1.4.1	Brotzeit.....	20
C.1.4.2	Mittagessen.....	21
C.1.5	Aktivitäten.....	21
C.1.5.1	Turnen (siehe auch A.3.2)	21
C.1.5.2	Waldtag (siehe auch A.3.4.3)	21
C.1.5.3	Kinderkochen (siehe auch A.3.4.2).....	21
C.1.5.4	Ausflüge (siehe auch A.3.3.5).....	22
C.1.6	Besondere Aktivitäten rund ums Jahr	22
C.1.6.1	Für die Rübenkinder	22
C.1.6.2	Für alle Roten Rüben	22
C.2	Die Bezugspersonen	23
C.2.1	Das Team.....	23
C.2.2	Arbeitszeit der Bezugspersonen	23
C.2.2.1	„Zeit am Kind“.....	23
C.2.2.2	„Verfügungszeit“.....	23
C.2.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	23
C.2.3.1	Zuständigkeiten	23
C.2.3.2	Tür- und Angelgespräche	24
C.2.3.3	Elterngespräche	24
C.2.3.4	Elternabende.....	24
C.2.3.5	Pädagogische Elternabende.....	24
C.3	Mitarbeit der Eltern	24
C.3.1	Grundsätzliches.....	24
C.3.2	Aufgaben der Eltern.....	25
C.3.2.1	Auflistung und kurze Vorstellung aller Ämter	25
C.3.2.2	Verteilung der Ämter.....	26
C.3.3	Zubereitung des Mittagessens.....	26
C.3.3.1	Richtlinien.....	26
C.3.3.2	Hygienebelehrung	26
C.3.4	Elternabende	27
C.3.4.1	Vorbereitung.....	27
C.3.4.2	Gesprächsführung	27
C.3.4.3	Protokoll	27
C.3.5	Weitere Aufgaben.....	27
C.3.5.1	Elternnotdienst	27
C.3.5.2	Arbeitskreise und Projektgruppen.....	28
C.3.5.3	Turnusmäßiges Säubern aller Spielmaterialien	28

A: PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

A.1 PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG

A.1.1 Werte

A.1.1.1 Allgemeine Werte

Leitgedanke der pädagogischen Konzeption der Roten Rüben ist die Achtung vor dem einmaligen Wesen eines jeden Kindes. Diese Haltung entspringt einer Wertschätzung gegenüber der eigenen Person und wird auf den Umgang mit Kindern, Eltern und KollegenInnen übertragen.

Die Kinder werden als gleichwertige Partner anerkannt. Die Bezugspersonen beobachten sie aufmerksam und nehmen so die wesentlichen Bedürfnisse der Kinder wahr. Sie streben keine Gleichbehandlung an: Jedes Kind bekommt das, was es braucht.

Ausgangspunkt für die Bezugspersonen ist die Entwicklungsfähigkeit eines jeden Kindes. Sie unterstützen die Kinder in ihrer Eigenaktivität. Dabei nehmen sie wahr, was die Kinder gut können, und entwickeln darauf aufbauend mit ihnen zusammen Konzepte, Neues zu lernen.

Bei den Roten Rüben gibt es keine Vorgaben darüber, was ein Kind zu einem bestimmten Zeitpunkt können muss. Jedes Kind entwickelt sich in seinem Tempo, auch wenn es für bestimmte Entwicklungsschritte länger braucht. Es kann arbeiten und spielen, mit wem es möchte, und jederzeit die Tätigkeit wählen, die ihm im Augenblick wichtig ist. Dabei zählen vor allem die Erfahrungen, die gemacht werden, und nicht nur die Ergebnisse.

Der positive Umgang mit Fehlern zeigt den Kindern, dass sie daraus lernen können und dass sie diese auch nicht vermeiden müssen.

Neben diesen grundlegenden Werten dienen – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der öffentlichen Förderung – auch die Maßgaben des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes, sowie des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans der Roten Rüben als Orientierung.

A.1.1.2 Religion und Ethik

Meist zeigen Kinder großes Interesse an religiösen und ethischen Fragestellungen. Die Bezugspersonen gehen darauf ein, wann immer diese Themen für die Kinder wichtig sind. Die Kinder erhalten die Informationen, die sie brauchen, um sich ein eigenes Bild über die Welt machen zu können. Sie sollen dabei auch erfahren, dass es verschiedene Religionen gibt, und dass Menschen unterschiedlichste Vorstellungen über das Leben und den Tod haben können. Die Bezugspersonen helfen den Kindern dabei, ihre eigenen Werte zu entwickeln. Ein offenes und vorurteilsfreies Klima unterstützt diesen Prozess. Dabei ist den Bezugspersonen bewusst, dass sie durch ihre eigene Sozialisation beeinflusst sind. Sie bemühen sich um eine tolerante Grundeinstellung gegenüber allen Religionen und Kulturen. Da der Kindergarten in einem christlich geprägten Umfeld angesiedelt ist, werden christliche Feste wie Ostern, Weihnachten und Sankt Martin/Laternenfest gefeiert. Aber auch Feste anderer Kulturkreise können gefeiert werden, wenn Kinder anderer Religionen in der Gruppe sind oder wenn der Wunsch danach besteht.

A.1.2 Bezugspersonen

Die pädagogische Arbeit bei den Roten Rüben stellt an die Bezugspersonen hohe Anforderungen. Die Bezugsperson ist sich ihrer eigenen Entwicklung bewusst und bezieht sie in die Arbeit mit ein. Bei den Roten Rüben werden die Kinder begleitet, und nicht in eine bestimmte Richtung gelenkt.

Ein ausgeglichenes Wesen und Gelassenheit im Umgang mit Menschen sind Grundvoraussetzungen für diese Arbeit. Um den vielfältigen Fragen der Kinder gewachsen zu sein, benötigt die Bezugsperson aber auch solide Bildung und gleichzeitig den Mut, sich einzugestehen, nicht alles zu wissen.

Es bedarf einer großen Reflexionsbereitschaft und der Bereitschaft zur Supervision sowie Klarheit im Auftreten und in der eigenen Ausdrucksweise. Da alle Angelegenheiten im Team gemeistert werden, braucht es Bezugspersonen, die ihre eigene Haltung einbringen, die sich auf die Meinung der anderen einlassen und bereit sind, gemeinsam eine Lösung zu finden.

A.1.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Bezugspersonen verstehen sich als Partner der Eltern. Sie stellen ihr pädagogisches Wissen zur Verfügung, sehen sich aber mit ihnen auf gleicher Ebene. Die Basis der Zusammenarbeit beruht auf einem offenen und vertrauensvollen Kontakt. Ein regelmäßiger Informationsaustausch über alle wesentlichen Angelegenheiten ist unerlässlich. Auftretende Konflikte werden offen angesprochen und als Entwicklungschance wahrgenommen.

Die Bezugspersonen pflegen mit den Eltern einen freundschaftlichen Kontakt, ohne jedoch Freundschaften einzugehen. Dadurch nehmen sie auftretende Probleme nicht persönlich. Im Elterngespräch suchen sie mit den Eltern zusammen nach Lösungswegen und beziehen sie mit ein, statt ihnen Tipps zu geben. Es geht grundsätzlich darum, Eltern und Familien zu begleiten, sie da abzuholen, wo sie stehen, und nicht eigene Vorstellungen zu forcieren.

A.2 UNTERSTÜTZUNG DER INDIVIDUELLEN ENTWICKLUNG DER KINDER

A.2.1 Selbständigkeit und Eigenverantwortung

Das Konzept der Roten Rüben berücksichtigt in hohem Maße die Eigenimpulse der Kinder. Das bedeutet, dass sich die Kinder ihre Tätigkeiten nach eigenen Bedürfnissen und Interessen aussuchen; die Angebote seitens der Bezugspersonen werden den Eigenaktivitäten der Kinder untergeordnet. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Bezugspersonen beobachten aktiv und aufmerksam und greifen die Ideen und Vorschläge der Kinder auf. Sie bemühen sich darum, auch die Kinder zu verstehen, die ihre Wünsche noch nicht artikulieren können.

Die Selbstwahrnehmung von Kindern bis zum Schuleintritt wird über Sinneswahrnehmung und Bewegung gestärkt. Deshalb baut das Konzept viele der so genannten Körperwahrnehmungsübungen möglichst schon in den Kindergartenalltag ein. Für Kinder ist es ein weites Lernfeld, elementare Bedürfnisse wie Hunger, Durst, Kälte etc. selbst zu spüren und eigenverantwortlich damit umzugehen. Die Bezugspersonen übertragen nicht ihr Gefühltes auf die Kinder, sondern bestärken sie in ihrer Eigenwahrnehmung.

A.2.2 Kommunikation

Kommunikation unter Kindern findet nicht nur über Sprache statt. Ein Blick, eine bestimmte Handbewegung, aber auch ein „Rempler“ sind für Kindergartenkinder ganz

gewöhnliche Ausdrucksmittel. Das entspricht ihrer emotionalen, sozialen Reife. Je intensiver sie sich auf Gruppenprozesse einlassen, desto wichtiger wird es für viele Kinder, sich sprachlich besser ausdrücken zu können. Die eigenen Ideen mitteilen, Bedürfnisse aussprechen, aber auch signalisieren, was man nicht will, und den anderen zuhören, diese Fähigkeiten gilt es zu entwickeln. In einer kleinen überschaubaren Gruppe gelingt das leichter. Die Entscheidung darüber, wann ein Kind etwas sagen möchte, bleibt bei ihm. Indem die Bedürfnisse und Ideen der Kinder aufgegriffen werden, lernen sie, dass es sinnvoll ist, seine Belange einzubringen. Kinder, die sich selbst ernst genommen fühlen, achten auch die anderen mehr. Sie erfahren, wie wohltuend es ist, die gesamte Aufmerksamkeit eines anderen zu bekommen. Die Rübenkinder können sich sicher sein, auch dann noch gemocht zu werden, wenn sie einmal „ausflippen“ oder gegen die Gruppenregeln verstoßen.

A.2.3 Grenzen

Eine „grenzenlose Welt“ kann bei vielen Kindern zur Orientierungslosigkeit führen. Sie brauchen Bezugspersonen, die sich ihrer eigenen Grenzen bewusst sind und diese den Kindern gegenüber klar und ohne moralischen Unterton vorleben können.

Sie unterstützen die Kinder dabei, ihre Grenzen zu erkennen und diese zu artikulieren. Die täglichen Gruppenprozesse bieten hierfür ein breites Übungsfeld. Den Kindern wird der Freiraum gegeben, die eigenen Grenzen und die der anderen zu erfahren und auszutesten. Dabei lernen sie auch die Grenzen der anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren.

Grenzen dürfen nicht mit Regeln verwechselt werden, denn Grenzen sind für jeden Menschen individuell und beruhen auf dessen Lebenserfahrung und Wertvorstellung. Deshalb wird den Kindern immer wieder vermittelt, dass sie nicht gegen den Willen anderer Menschen ihre eigenen Bedürfnisse durchsetzen können. Auch dann nicht, wenn der Wunsch danach sehr stark ist. Ein so großes Ziel braucht viel Gelassenheit und das Vertrauen darauf, dass die nötige Zeit für die Umsetzung vorhanden ist.

Regeln dienen Kindern als Orientierungshilfe. Deshalb können sie auch verändert werden, wenn sie die Weiterentwicklung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder einengen.

A.2.4 Konflikte

Ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit bei den Roten Rüben ist ein bestimmtes Konfliktlösungsmodell: Ausgangspunkt dabei ist, dass Konflikte als ein notwendiger und wesentlicher Bestandteil des Zusammenlebens gesehen werden und für eine gesunde Entwicklung unerlässlich sind.

Durch die Fähigkeit, Konflikte eigenständig zu lösen, erhalten die Kinder eine wesentliche Qualifikation, um ihr Leben selbst zu meistern.

Die Bezugspersonen unterstützen die Kinder, versuchen aber, den Konflikt nicht für sie zu lösen. Oft ist es dabei erst einmal wichtig, beide Konfliktparteien zu beachten und zu trösten. Danach beginnt die sensible Phase der Bestandsaufnahme. Jedes Kind bekommt genügend Raum, um seine Sicht der Dinge darzustellen. Die Bezugsperson sorgt für die nötige Ruhe und Distanz. Sobald jeder der Beteiligten in der Lage ist, sich und seine Belange darzustellen, beginnt der wichtige Prozess der Lösungssuche für beide Parteien. Die Bezugspersonen fordern von den Kindern keine Kompromisse. Sie achten aber darauf, dass es keine Gewinner und Verlierer gibt. Dadurch erlangen die Kinder eine sensiblere Sichtweise für die Beweggründe und Auslöser von Konflikten. Gefühle wie Wut und

Trauer, die bei Konflikten oft entstehen, werden so bei sich selbst aber auch beim anderen leichter respektiert.

A.2.5 Gefühle

Die Eltern-Kind-Initiative Rote Rüben hat sich zum Ziel gesetzt, den Kindern ein Umfeld zu bieten, in dem sie ihre Emotionen ausleben können. Das ist eine der Grundvoraussetzungen für gesunde Entwicklung und kreatives Lernen. Kinder äußern ihre Befindlichkeiten über Gefühle wie Wut, Trauer, Hass, Liebe, um nur einige zu nennen. Dafür brauchen die Kinder sehr viel Raum und Zeit und vor allem die Resonanz und ein offenes Ohr von den Bezugspersonen.

Ein Kind, das beispielsweise beim Abschied von der Mutter traurig ist und weinen muss, braucht ein Gegenüber, das ihm bestätigt, dass sein Gefühl richtig ist. Altbekannte Sätze wie „Das ist doch nicht so schlimm“ und „Sie kommt doch gleich wieder“ verursachen beim Kind große Verwirrung, denn es bekommt vermittelt, dass es das Falsche fühlt, und es wird mit der Zeit versuchen, seine Gefühle zu unterdrücken. Hier bietet das tägliche Zusammenleben ungeahnte Gelegenheiten den Kindern rückzumelden, dass Gefühle immer „richtig“ sind. Gemeinsam mit einer liebevollen Bezugsperson können sie ihre Emotionen verarbeiten. Und erst dann ist das Kind wieder frei, um sich seinen vielfältigen Betätigungen zu widmen.

Ebenso brauchen Kinder Unterstützung, wenn sie untereinander in emotionale Konflikte geraten. Die Bezugsperson benennt die Gefühle und bestätigt auch hier wieder den Kindern, dass es „sinn-voll“ ist, genau jetzt so zu fühlen. Dabei lernen die Kinder, dass sie sehr unterschiedlich empfinden und darin eine Bereicherung liegt.

A.2.6 Gruppenprozesse

Die Kinder verbringen eine relativ lange Zeit in der Kindergruppe. Damit sind sowohl die tägliche Anwesenheit als auch die gesamte Verweildauer in der Gruppe gemeint. Eine entscheidende Rolle für die kindliche Entwicklung und Reifung spielt die Orientierung an der Kindergartengruppe. Die Kinder erkennen, dass das eigene Verhalten auf unterschiedliche Resonanz stößt, die oft erheblich von der der Eltern abweicht. Es setzt bei den Kindern ein langsames Erkennen ein, dass die eigene Wahrnehmung der Welt nicht immer mit der der anderen übereinstimmt. Dafür bietet die Gruppe einen großen Handlungsspielraum.

Innerhalb jeder Gruppe laufen permanent für sie wichtige Prozesse ab. Jedes Kind möchte für sich seinen angestammten Platz. Gleichzeitig benötigt die Gruppe als Ganzes ein „Wir-Gefühl“. Dabei gilt es zu beachten, dass genügend Freiraum für Rückzugsmöglichkeiten bleibt, die Individualität jedes Einzelnen aber auf Grenzen stößt.

Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, den Sinn von Gruppenprozessen zu erkennen und ihr eigenes Handeln zu verändern. Sie erkennen ihre eigene Rolle in der Gruppe. Sie lernen aber auch, dass jede Rolle veränderbar ist. Dabei brauchen sie die Unterstützung von annehmenden Bezugspersonen.

In jeder Gruppe gibt es Kinder, die sich nicht leicht auf das Gruppengeschehen einlassen können. Wenn sich die Gruppe sehr stark als Ganzes fühlt, kann das schnell zu Ausgrenzungen führen. Die Bezugspersonen versuchen, die Ursachen des Außenseiterverhaltens zu ergründen. Diese können sowohl am familiären Umfeld, aber auch an der jeweiligen Gruppendynamik liegen. Zwar gibt es bei den Roten Rüben keinen Zwang zur Integration in die Gruppe, die Bezugspersonen achten aber darauf, dass sich eine Außenseiterrolle nicht verfestigt.

Die Geschwisterkinder-Situationen innerhalb einer Gruppe benötigen besondere Aufmerksamkeit. Auch Geschwisterkinder brauchen genügend Freiraum, um sich eigenständig entwickeln zu können. Eine große Bedeutung hat die Gruppe für Einzelkinder. Sie erhalten die Möglichkeit, den ihnen fehlenden sozialen Kontext auszugleichen. Gerade durch die Altersmischung erleben sie oft familienähnliche Strukturen. Jüngere Kinder haben die Chance, sich an älteren zu orientieren und die Älteren lernen die Bedürfnisse der Jüngeren zu akzeptieren.

A.2.7 Alters- und entwicklungsgemäße Partizipation, Beschwerdemanagement

Partizipation

Kinder haben laut der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf Mitbestimmung und Meinungsäußerung. Dieses berechtigt sie dazu, dass sie bei allen sie betreffenden Themen beteiligt, gefragt und angehört werden. Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern, und diese dem Alter und der Entwicklung entsprechend zu berücksichtigen.

Altersgerechte Beteiligungsformen finden z.B. im Rahmen des Morgenkreis, Abstimmungen etc. statt. Dies hat zu Folge, dass z.B. Konfliktsituationen besprochen und gewünschte Umgangsweisen nach Anhörung aller Seiten gemeinsam festgelegt werden können. Des Weiteren werden z.B. Mottos für Feste bzw. Plätze im Wald nicht automatisch von den Erwachsenen im Voraus ausgewählt. Alle Beteiligten können hierbei gleichberechtigt Ideen und Vorstellungen einbringen und sind bei der Entscheidungsfindung gefragt.

Durch die Möglichkeit zur Partizipation lernen die Kinder für sich und andere Verantwortung übernehmen. Sie lernen ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und sich eine Meinung zu bilden, sowie anderen zuzuhören und sie aussprechen lassen. Des Weiteren lernen sie Möglichkeiten zur Bewältigung von Konflikten und das Eingehen von Kompromissen durch das Tolerieren von anderen Standpunkten und Meinungen kennen. Die Kinder machen durch Partizipation die Erfahrung, dass ihr Engagement etwas bewirken kann.

Umgang mit Beschwerden:

Kinder werden ermutigt, Kummer, Unzufriedenheit oder das Gefühl von Ungerechtigkeit angemessen zu äußern. Wir verstehen dies nicht als Beschuldigung oder „Petzen“, sondern als Ausdruck des eigenen Befindens und als Versuch, das Miteinander zu verbessern. Dazu zählt auch, sich über Missstände, Ungerechtigkeiten usw. beschweren zu können und gleichermaßen gehört zu werden. Damit ist gemeint, dass Konflikte mit den Kindern besprochen, verschiedene Sichtweisen aufgezeigt und gemeinsam Lösungsstrategien gefunden werden.

Neben den Kindern, die dazu ermutigt werden Unzufriedenheit und Kummer zu äußern, soll auch der Blick unserer Mitarbeiter diesbezüglich geschärft werden. Daher nehmen sie regelmäßig an Schulungen zum Thema „Kinderschutz“ teil. Ein eigenes Schutzkonzept befindet sich im Anhang an die Konzeption.

A.3 PÄDAGOGISCHE UMSETZUNG

A.3.1 Freispiel

A.3.1.1 Definition

Freispiel bedeutet bei den Roten Rüben tatsächlich freies Spielen der Kinder ohne Anleitung der Bezugspersonen. Die Kinder finden eine vorbereitete Umgebung (räumlich, sachlich und personell) vor, mit der sie nach ihren Ideen und Wünschen umgehen können. Es wird von den Bezugspersonen keine Bewertung nach nutzlosen oder sinnvollen Beschäftigungen vorgenommen. Auch gibt es keinen Zwang, überhaupt aktiv zu sein. Zuweilen auftretende Langeweile wird als wichtiger Motor für neue Entwicklungsschritte anerkannt. Alle Materialien und Einrichtungsgegenstände sind in der Freispielzeit im Raum frei beweglich, sie können ihre angestammten Plätze verlassen und in jedweder Form umfunktioniert werden.

Die Bezugspersonen beobachten die Spielsituationen aktiv und geben bei Bedarf Hilfestellung (die Kinder kommen dabei auf sie zu). Sie spielen auf Wunsch der Kinder auch mit, fügen sich aber in deren Spiel ein und beachten deren Regieanweisungen.

A.3.1.2 Pädagogische Bedeutung

Im Freispiel entwickeln die Kinder neue Fähigkeiten durch ihre eigenen Impulse und nach ihren eigenen Interessen. Sie selber bestimmen das Tempo und erleben sich dabei als ideenreich, kompetent und wertvoll. Die selbst bestimmten Erfahrungen bilden eine fundierte Grundlage für den weiteren Wissenserwerb.

Da Kinder häufig mit anderen Kindern spielen, lernen sie sich durchzusetzen, aber auch die Perspektive des Gegenübers zu übernehmen. Das ist ein wichtiger sozialer Aspekt. Wichtig ist auch der zeitliche Zusammenhang. Das Spiel findet zwar in der Gegenwart statt, die Kinder bringen aber ihre Vorerfahrungen mit ein und können darauf aufbauend Neues entwickeln. Im Freispiel eröffnen sich den Kindern Freiräume, die in einer zunehmend strukturierten Welt auch notwendiges Chaos entstehen lässt. So erlangen die Kinder Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit sowie Verhandlungsgeschick. Emotionen werden im Rollenspiel verarbeitet.

Anja und Kerstin (beide 4 Jahre alt) spielen zusammen im Hochhäuschen „Lastenaufzug“. Sie befestigen Gegenstände an langen Seilen und ziehen diese durch ein Fenster nach oben. Maria (6 Jahre) schlendert durch den Gruppenraum. Sie fragt Anja und Kerstin, ob sie mitspielen kann. Die beiden Mädchen lehnen dies entschieden ab. Maria ist sehr erstaunt und fragt, warum sie nicht mitspielen darf. Die jüngeren Mädchen erklären ihr nun, dass Maria oft bestimmen will und sie darauf keine Lust hätten. Nach einer Weile kommt Maria zurück und verspricht Anja und Kerstin, heute nichts zu bestimmen. Sie darf mitspielen.

A.3.2 Bewegung

A.3.2.1 Definition

Der körperlichen Bewegung kommt bei den Roten Rüben besondere Bedeutung zu. Das Konzept geht davon aus, dass Bewegungsförderung einer der wichtigsten Faktoren in der kindlichen Entwicklung ist.

Das fängt bei der Raumgestaltung an. Mobiliar und Material sind so beschaffen, dass die Kinder dadurch aufgefordert werden, ihren natürlichen Bewegungsimpulsen zu folgen. Die

Regeln im Kindergarten bieten zwar Schutz vor Verletzungen, verhindern aber nicht die Bewegungsimpulse der Kinder. Alle Zusammenkünfte und Besprechungen mit den Kindern werden ohne Stühle abgehalten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Kinder kreativer im Einbringen ihrer Ideen sind, wenn sie nicht auf Stühlen sitzen.

Kinder erfinden immer wieder neue Möglichkeiten, ihre Bewegungsideen umzusetzen; die Bezugspersonen begleiten und unterstützen das. Dabei spielt ihre eigene Haltung zur Bewegung eine wichtige Rolle. Sie benötigen ein Bewegungsbewusstsein und haben selbst Spaß und Freude an Bewegung. Es ist sehr wichtig, dass sie Vertrauen in das Können der Kinder setzen, damit jedes Kind Zutrauen in seine eigenen Fähigkeiten gewinnen kann.

Die Kunst, aus beengten Verhältnissen ein „Bewegungsparadies“ zu gestalten, braucht Phantasie und Gelassenheit.

Das Raumkonzept der Roten Rüben ist nicht auf Anpassung ausgerichtet, sondern fordert zu persönlicher Aneignung und Selbstbestimmung heraus.

A.3.2.2 Beispiel Turnen

Unser Turnen ist der enge Zusammenhang von wahrnehmen, bewegen, erleben und handeln. Es ist eine ganzheitliche, individuelle, spielerische Förderung bei der Eigenverantwortung, Freiwilligkeit, Selbständigkeit, Flexibilität, Offenheit und Lebensnähe entwickelt werden.

Das Turnen setzt dabei an den Stärken der Kinder an, ohne Schwierigkeiten und Defizite auszuklammern. Sie stehen jedoch nicht im Mittelpunkt. Vielmehr wird dem Kind das Angebot gemacht, aus sich herauszugehen, Neues zu wagen und den ihm angebotenen Raum für seine Erfahrungen zu nutzen. Jedes Kind bekommt dabei die Zeit, die es braucht. Nur die Handlungen, die vom Kind freiwillig geleistet werden, haben eine Chance, zur Selbständigkeitsentwicklung beizutragen..

Eine wichtige Rolle spielt der Bezugsperson . Sie baut mit den Kindern einen dialogischen Prozess auf. Durch gezielte Beobachtung kennt sie die motorische Entwicklung jedes einzelnen Kindes und richtet darauf ihr gesamtes Angebot aus. Es werden keine Leistungsanforderungen an die Kinder gestellt, vielmehr ist der Aufbau der Einheiten so gestaltet, dass jedes Kind wählen kann zwischen unterschiedlichen Variationen. Die Bezugsperson lässt sich auf die aktuelle Situation ein und regt die Kinder an, eigene Ideen einzubringen.

Die Kinder werden in ihren so genannten Basiskompetenzen wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Gelenkigkeit und Gleichgewicht sowie in der visuellen, auditiven, taktil und kinästhetischen Wahrnehmung gefördert. Wahrnehmungsförderung schafft die nötige Lernvoraussetzung für spätere schulische Förderung.

A.3.3 Bildung

A.3.3.1 Definition

Bildung umfasst den ganzen Menschen. Sie beschränkt sich nicht nur auf Verstand und Logik, sondern erstreckt sich auch auf den gesamten sinnlich-emotionalen Erfahrungs- und Wahrnehmungsbereich. Bildungsangebote finden bei den Roten Rüben vom ersten Tag des Eintritts bis zum Verlassen der Einrichtung statt. Sie orientieren sich an den Interessen der

Kinder. Die Angebote sind altersgerecht gestaltet und knüpfen an den aktuellen Bildungsstand des einzelnen Kindes an. Dabei wirken die Kinder an der Planung aktiv mit.

A.3.3.2 Abgrenzung zur Erziehung

Bildung ist viel mehr als Lernen und etwas anderes als Erziehung: Bildung ist Selbstbildung des Kindes im Kontakt mit der Umwelt, d. h. das Kind bildet sich durch sein Tun, indem es wahrnimmt, ausprobiert, verändert, neu interpretiert und neu wahrnimmt. Die Bezugspersonen tragen die Verantwortung. Auch liegt es in ihrer Verantwortung, wie diese Angebote präsentiert werden. Was die Kinder aufnehmen und verarbeiten, entscheiden sie selbst.

A.3.3.3 Wissenserwerb

Die vorbereitete Umgebung spielt bei der Aneignung von Wissen und Kompetenzen eine große Rolle. Sie wird der jeweiligen Bedarfslage und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Die Kinder brauchen Freiheit in der Auswahl der Materialien und Angebote, damit sie selbst neue Lösungswege erproben können. Hier ist auch ein großer Handlungsspielraum für Probehandlungen im Spiel für die Realität.

Grundsätzlich orientieren sich die Roten Rüben am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Die Teilbereiche unseres Bildungsangebotes sind:

- ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- sprachliche Bildung und Förderung
- mathematische Bildung
- naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und Erziehung
- Medienbildung und Erziehung
- ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
- musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung wie -förderung
- gesundheitliche Bildung und Erziehung.

A.3.3.4 Bildungs-Beispiele aus der Praxis

Sprachförderung

Das gesprochene Wort hat einen großen Stellenwert im Kindergartenalltag. Es geht darum, bei den Kindern den Spaß und die Lust an der deutschen Sprache zu wecken. Eine reichhaltige, den Kindern zugängliche Auswahl an Bilderbüchern bringt die Kinder mit Literatur in Berührung. Die Kinder wählen die Bücher aus, die sie vorgelesen bekommen möchten, und es entsteht dabei auch ein intensiver Kontakt mit den Bezugspersonen. Der besonderen Bedeutung von Reimen und Gedichten beim Spracherwerb wird ausreichend Rechnung getragen. Auch hier bieten sich im Alltag unzählige Gelegenheiten.

Sprache wird durch den Kontakt zu anderen Menschen erlernt. Die besondere Nähe der Bezugspersonen zu den Rübenkindern fördert die Sprachentwicklung. Sie gehen auf die Kinder zu, fragen nach und hören ihnen zu. Sie ermuntern die Kinder, eigene Geschichten zu erfinden und diese vor der Gruppe zu erzählen.

Die Kinder entdecken erste Zusammenhänge zwischen Sprache und Schrift und beginnen mit großem Eifer Buchstaben und Wörter zu schreiben.

Im Morgenkreis hat jedes Kind täglich die Möglichkeit, seine aktuellen Themen und Wünsche bei der ersten Zusammenkunft der Kinder am Morgen einzubringen. Es übt dabei das Sprechen vor der ganzen Gruppe, lernt den anderen aufmerksam zuzuhören und

erkennt den Sinn, eigene Bedürfnisse einzubringen. Die Bezugspersonen unterstützen die Kinder anschließend bei der Umsetzung ihrer Ideen.

Mathematische Bildung

Die Grundlagen für mathematisches und räumliches Verständnis sowie der Umgang mit Mengen und Zahlen bilden sich bereits im Kindergartenalter. Da Raum, Mengen und Zahlen im Kindergartenalltag reichlich vorhanden sind, greifen die Bezugspersonen diese Themen immer auf, wenn sie beobachten, dass die Kinder Interesse zeigen. Der spielerische, aber gleichzeitig ernsthafte Umgang mit diesem Thema führt die Kinder mit viel Freude in die Welt der Mathematik ein. .

Naturwissenschaftliches Experimentieren

Um die kognitive Entwicklung der Kinder auf spielerische Art zu fördern und ihnen naturwissenschaftliche Phänomene näher zu bringen, finden in altersgerechten Kleingruppen Experimente statt.

Hierbei werden aktuelle Themen, die Jahreszeiten und Fragen der Kinder aufgegriffen und kindgerecht aufbereitet. Der besondere Schwerpunkt liegt darauf, dass die Kinder selbst zu kleinen Forschern und Entdeckern werden und durch eigenes Ausprobieren Abläufe der Natur hinterfragen und verstehen. Die Bezugsperson entwickelt mit den Kindern gemeinsam die Schlussfolgerungen, die aus den Ergebnissen der Versuche hervorgehen.

..

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Die Ideen und Vorhaben der Kinder werden durch eine größtmögliche Auswahl an unterschiedlichen Kreativmaterialien unterstützt. Der Umgang damit wird großzügig gehandhabt. Vor allem ist es wichtig, dass die Kinder dazu freien Zugang haben.

Es gibt Angebote zum Erlernen verschiedener handwerklicher Techniken. Bei allen Tätigkeiten geht es um die eigene Erfahrung mit dem Material und die Kinder können ergebnisoffen arbeiten. Sie entdecken ihre Fähigkeiten und freuen sich über ihre Kunstwerke. Die Bezugspersonen achten alle Werke, und so entsteht auch ein gegenseitiger Respekt der Kinder vor allem, was erschaffen wurde.

A.3.3.5 Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule

Die gesamte Zeit, die ein Kind im Kindergarten verbringt, dient auch als Vorbereitung auf die Schule. Das beginnt damit, dass die Kinder ihre engen Bindungen mit den ersten Bezugspersonen, ihren Eltern, langsam etwas lösen und neue Beziehungen mit Kindergartenkindern und den Bezugspersonen des Kindergartens eingehen. Die Kinder lernen sich in Gruppenprozesse einzufügen und dabei trotzdem ihre eigenen Bedürfnisse einzubringen.

Das letzte Jahr im Kindergarten hat für alle Kinder eine besondere Bedeutung. Sie realisieren, dass ein für sie neuer, einschneidender Lebensabschnitt beginnen wird. Oft wechseln sich Freude über die erlangte Reife mit Ängsten ab. Die Begleitung durch einfühlsame Bezugspersonen bedeutet für die Kinder eine große Unterstützung. Aber auch der Kontakt mit den anderen zukünftigen Schulkindern ist hilfreich, da sie in derselben Situation sind.

Ein sehr wichtiger Bereich in dem Zusammenhang ist die Beratung der Eltern und Kinder für den besten Zeitpunkt der Einschulung. Trotz des allgemeinen Trends hin zu einem möglichst frühen Zeitpunkt brauchen viele Kinder noch ein Jahr länger für ihren Reifeprozess.

Nach Abschluss der Schuleinschreibung beginnt ein behutsamer Ablöseprozess, manche der Kinder besuchen den Kindergarten vier Jahre und bauten dementsprechend tiefe Bindungen auf. Verschiedene Aktivitäten unterstützen diesen Entwicklungsgang. Im

letzten Kindergartenjahr kommen die zukünftigen Schulkinder einmal die Woche zu einer kleinen Projektgruppe zusammen und beschäftigen sich gemeinsam mit einer Bezugsperson mit Themen, die die Kinder gemeinsam besprechen und auswählen. Auch planen und basteln die Kinder ihre Schultüten selbst, und jede Tüte kann ein individuelles Aussehen haben. Es gibt einen gemeinsamen Abschiedsausflug aller Schulkinder, wobei auch hier die Kinder in die Planung mit einbezogen werden. Die Ablösung spielt auch für die verbleibenden Kinder in der Gruppe eine enorme Rolle, verlieren sie doch unter Umständen sehr wichtige Freunde. Deshalb bereitet sich die ganze Gruppe auf den Abschied vor. Die „Nicht-Schulkinder“ planen gemeinsam mit den Bezugspersonen Abschiedsgeschenke und ein Abschiedsfest in der Gruppe.

A.3.3.6 Ausflüge

Die Ausflüge, die von den Kindern mit geplant und -gestaltet werden, sind wichtiger Bestandteil des Bildungsangebotes des Kindergartens. Eingebettet in verschiedene Projekte umfassen sie jedoch auch jahreszeitlich bedingte Unternehmungen, sowie stadtteilrelevante Aktivitäten. Die Kindergruppe besucht regelmäßig verschiedene Kindertheater-Veranstaltungen, ob im Haus (Kinder- und Jugendkulturwerkstatt in der Pasinger Fabrik) oder an anderen Veranstaltungsorten der Stadt... Beispielsweise Besuche in Museen, im Zoo sowie der Kinder- und Jugendfarm ergänzen das Bildungsangebot im naturwissenschaftlichen Bereich. Manchmal beschäftigen die Kinder aber auch Themen wie Feuerwehr oder Polizei und es werden Ausflüge dorthin organisiert.

A.3.4 Umwelt und Ernährung

A.3.4.1 Grundlagen

Das pädagogische Konzept der Roten Rüben basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz. Deshalb wird auch das Verhältnis zu Natur und Ernährung in das Konzept integriert.

In einer für die Kinder angenehmen, entspannten Atmosphäre erhalten sie die Gelegenheit, Essen als etwas Lustvolles zu erfahren. In der Gemeinschaft erleben sie eine Essenssituation, die Spaß macht und die vielfältigen Möglichkeiten zur Kommunikation untereinander bietet.

Ein schonender und achtsamer Umgang mit der Umwelt ist für die Roten Rüben eine Selbstverständlichkeit. Die Kinder bekommen die Grundlagen vermittelt, um einen Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit herstellen zu können. Ihnen wird aufgezeigt, dass es sehr unterschiedliche Ernährungsformen gibt. Im Alltag lernen sie, dass Gesundheit mehr bedeutet als die Abwesenheit von Krankheit, und dass jeder Mensch eine Verantwortung für seine Gesundheit trägt.

Natur gerade auch für Großstadtkinder erlebbar zu machen, gehört ebenso in das Konzept. Die Kinder lernen die Gesetzmäßigkeiten der Natur durch unmittelbares Erleben kennen, gerade auch mit der gesamten Unberechenbarkeit. Der Verlauf der Jahreszeiten prägt sich den Kindern über alle ihre Sinne ein. Theoretisches Wissen ergänzen sie gerne.

A.3.4.2 Beispiel Kinderkochen

Miteinander Kochen und Essen macht Spaß. Aber wie kommt das fertige Essen auf den Tisch? Das erfahren die Rübenkinder beim Kinderkochen. Jedes Kind kocht einmal im Kindergartenjahr. Sie erhalten die nötigen Kenntnisse über Planung, Einkauf und Kochen. Was gekocht wird, wählen die Kinder aus. Sie haben gelernt, dass jedes Essen auch den Anforderungen an die Gesundheit entsprechen muss. Manche Nahrungsmittel kann man

nur gegart oder ungegart essen, es gibt verschiedene Geschmacksrichtungen, wo fühlt man den Geschmack etc.: auch derartiges Fachwissen erwerben die Kinder. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Kinder dadurch einen wertschätzenden Umgang mit dem Essen erlangen.

Am Kinderkochtag agiert jeweils ein Kind als Küchenchef/in (. Eine Bezugsperson begleitet das Kinderkochen und zwei weitere Kinder werden „vom Dienst habenden Koch“ als Mitköche ausgewählt.

A.3.4.3 Beispiel Waldtag

Die Rübenkinder kennen den Kreislauf der Natur aus eigener Erfahrung. Beim wöchentlichen Waldtag erleben die Kinder die Natur in all ihren Facetten. Sie wissen, dass die Erde im Winter manchmal steinhart gefriert, dass sie aber in einigen Wochen wieder auftaut und dann völlig matschig sein kann.

Der Waldtag findet bei fast jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit statt. Jedes Kind erfährt am eigenen Leib den Zusammenhang zwischen guter wettergerechter Kleidung und dem eigenen Wohlbefinden. Hier ist es besonders wichtig, die Eltern darüber gut zu informieren und zu beraten. Aber die Erfahrung, sich auch bei unwirtlichem Wetter draußen in der Natur wohl zu fühlen, kann eine unwiderrufliche Einsicht für das spätere Leben sein.

Die Waldtage werden von den Kindern mitgestaltet. Sie klettern auf umgestürzte Baumstämme, bauen sich aus alten herumliegenden Ästen Hütten, erfinden Wald-Bewegungsspiele und stellen mit den mitgebrachten Werkzeugen verschiedenste Dinge her.

Dabei lernen die Kinder auch die Gefahren der Natur kennen und einschätzen.

B: ELTERN-KIND-INITIATIVE: ORGANISATIONSFORM UND PROZESSE

B.1 ORGANISATION

B.1.1 Der Verein

Der Kindergarten trägt den Namen *Eltern-Kind-Initiative Rote Rüben e.V.*, und ist ein eingetragener Verein, der seit 1992 als gemeinnützig anerkannt ist. Mitglieder des Vereins sind die Eltern der Kinder, die aktuell den Kindergarten besuchen. Vor Beginn des Kindergartenbesuches müssen die Eltern dem Verein beitreten.

Der Vereinsvorstand hat drei Mitglieder, wobei jeder von ihnen zeichnungsberechtigt ist. Die grundlegenden Entscheidungen trifft allerdings die Elternschaft im Rahmen der Mitgliederversammlung oder der Elternabende. Beschlüsse über die Grundsätze der Vereinstätigkeit trifft die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit.

Im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung wird der Vorstand nach einem Rechenschaftsbericht entlastet und, wenn notwendig, neu gewählt.

B.1.2. Arbeitgeberfunktion der Eltern

Die Verantwortung für die pädagogische Arbeit im Kindergarten liegt bei den Bezugspersonen. Diese sind Angestellte des Vereins, wodurch die Eltern in ihrer Arbeitgeberfunktion Verantwortung für den gesamten Kindergarten und die MitarbeiterInnen tragen. Bei allen Entscheidungen stehen das Wohlergehen der Kindergruppe sowie der Bezugspersonen, die Verwirklichung des pädagogischen Konzeptes und die momentane wie zukünftige Sicherstellung des Kindergartenbetriebes im Vordergrund.

B.1.3. Entscheidungsprozesse

Grundlegende Anliegen des Kindergartens werden im Rahmen des Elternabends diskutiert. Es hat sich bewährt, dass bei komplexen Sachverhalten sowie schwerwiegenden Entscheidungen mehrere Personen, je nach Aufgabenbereich und Interesse, in Projektgruppen zusammenarbeiten. Entscheidungen werden innerhalb des Elternabends mit 2/3-Mehrheit gefasst.

Große Bedeutung messen die Eltern und die Bezugspersonen der internen Kommunikation bei, die ermöglicht, dass Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen sowohl der Eltern als Arbeitgeber als auch der Bezugspersonen als Angestellte geäußert und besprochen werden können.

B.2 FINANZIERUNG

B.2.1 Zuschüsse und Fundraising

Der Kindergarten ist eine bezuschusste Einrichtung der Landeshauptstadt München. Nach dem derzeitigen Zuschussmodell werden 80 % der Ausgaben für Personal und Miete von den Zuschüssen der Stadt, vertreten durch das Referat für Bildung und Sport, Abt. Eltern-Kind-Initiativen, gedeckt. Der/die Budgetverantwortliche des Vereins hält den Kontakt zum Referat für Bildung & Sport, stellt jährlich Anträge auf Finanzierung und führt den Nachweis über die Ausgaben.

Die restlichen etwa 20 % der Geldmittel stammen aus den monatlichen Beiträgen für jedes Kind, das betreut wird. Die Beitragshöhe steht in Abhängigkeit zu der finanziellen Situation der Stadt und der durch sie gewährten Zuschüsse.

Daneben versucht der Kindergarten stets, zusätzliche Geldquellen zu erschließen (z.B. Bezirksausschuss, Flohmärkte, Spenden etc.)

Die Roten Rüben sind Mitglied in der Dachorganisation der Eltern-Kind-Initiativen in München, KKT e.V.

B.2.2 Beiträge

Der Monatsbeitrag pro Kind beträgt 185 Euro plus 13 Euro für die Brotzeit für einen "Vollzeitplatz" (tägliche Betreuungszeit von 7 bis 8 Stunden). Für eine Betreuungszeit von 6 bis 7 Stunden beträgt der monatliche Beitrag 162 Euro, für eine Zeit von 5 bis 6 Stunden 140 Euro und für 4 bis 5 Stunden 115 Euro, jeweils plus 13 Euro für Brotzeit. Geschwisterkinder erhalten Ermäßigung: für sie ist beispielsweise für eine tägliche Betreuungszeit von 7 bis 8 Stunden ein Monatsbeitrag von 160 Euro zu entrichten. (Stand April 2017)

B.3 AUFNAHME NEUER KINDER

B.3.1 Aufnahmevorgang und -kriterien

Eltern, die sich für einen Kindergartenplatz bei den Roten Rüben interessieren, steht ein fester Ansprechpartner zur Verfügung. Der Zeitpunkt der Anmeldung hat bei der späteren Platzvergabe keine Auswirkungen.

Bei Interesse werden die Eltern zu einem Infoabend zu den Roten Rüben eingeladen. Dort erhalten sie Informationen zum pädagogischen Konzept des Kindergartens und anderen wichtigen Punkten wie Ernährung, Organisation etc. Eltern, die sich weiterhin für eine Aufnahme bei den Roten Rüben interessieren, werden zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Dort haben sie die Möglichkeit, sich vorzustellen und die Eltern-Kind-Initiative besser kennen zu lernen. Die dafür beauftragten Eltern und die Bezugspersonen entscheiden im Anschluss an die persönlichen Gespräche über die Vergabe der Plätze. Von Bedeutung ist dabei die Bereitschaft der Bewerber, sich im Kindergarten zu engagieren und sich auf das pädagogische Konzept der Roten Rüben einzulassen.

Grundsätzlich werden Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, in Ausnahmefällen auch jünger, aufgenommen. Auf ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter und der einzelnen Altersstufen wird geachtet.

Der unterschiedliche familiäre oder soziale Hintergrund der Kinder ist kein Auswahlkriterium.

An den Infoabenden nehmen seitens der Roten Rüben der/die Zuständigen für den Aufgabenbereich „Neue Eltern“, mindestens eine Bezugsperson und evtl. eine begrenzte Zahl von Roten-Rüben-Eltern teil.

B.3.2 Besonderheiten bei Geschwisterkindern

Als Geschwisterkinder gelten die jüngeren Geschwister derjenigen Kinder, die im aktuellen Kindergartenjahr bei den Roten Rüben betreut werden und deren Eltern aktive Mitglieder im Verein „Rote Rüben e.V.“ sind. Eltern, die den Verein vor mehr als einem Jahr verlassen haben, müssen sich erneut um eine Aufnahme nach den üblichen Kriterien bemühen. Selbstverständlich sind andere Absprachen möglich, sie bedürfen jedoch der Zustimmung auf dem Elternabend. Dieser Vorgang ist im Protokoll festzuhalten.

Geschwisterkinder haben bei der Aufnahme Vorrang. Voraussetzung ist, dass sie zu Beginn des betreffenden Kindergartenjahres (1. September) nicht jünger als 2 Jahre und 8 Monate sind.

Gibt es mehr Geschwisterkinder als freie Plätze, dann werden diese nach dem Prinzip der Seniorität verteilt. Die Vergabe erfolgt also entsprechend der Zugehörigkeitsdauer der Eltern bei den Roten Rüben.

Um die pädagogische Arbeit sinnvoll weiterzuführen, können gleichzeitig nicht mehr als drei Geschwisterkinder in der Gruppe sein. Dieser Aspekt ist bereits im Vorfeld bei der Vergabe freier Plätze zu berücksichtigen.

B.3.3 Eingewöhnung

Um die Gruppensituation näher kennen zu lernen, besucht das in Frage kommende Kind noch im alten Kindergartenjahr gemeinsam mit einem Elternteil die Kindergruppe.

Im September, zum neuen Kindergartenjahr, beginnen die neuen Kinder zeitversetzt. In der Eingewöhnungszeit ist immer ein Elternteil dabei, der sich allerdings im Hintergrund hält und nur auf Wunsch des Kindes aktiv wird. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Nach Absprache mit den Eltern und den Bezugspersonen bleibt es allein in der Gruppe. Jede Bezugsperson übernimmt für die Zeit der Eingewöhnung eine Patenschaft für ein neues Kind. Sie versucht, besonderen Kontakt zu dem Kind aufzubauen und ihm so die Integration in die Kindergruppe zu erleichtern. Die Bezugspersonen orientieren sich dabei am Münchner Eingewöhnungsmodell.

C: ORGANISATORISCHES KONZEPT

C.1 ALLTAG IN DER KINDERGRUPPE

C.1.1 Allgemeines

C.1.1.1 Öffnungs- und Ferienzeiten

Die Kindergruppe ist von Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 7:30 bis 15:00 Uhr geöffnet. Am Mittwoch (Waldtag) endet der Kindergarten bereits um 13.30 Uhr.

Während der Weihnachtsferien, und den letzten drei Wochen in den Sommerferien bleibt die Gruppe geschlossen. Zusätzlich gibt es einen flexiblen Schließtag, der gemeinsam mit den Bezugspersonen festgelegt wird.

C.1.1.2 Bring- und Abholzeiten

Die Kinder können morgens zwischen 7:30 und 9:00 Uhr in die Gruppe gebracht werden. Dabei sind sie den Bezugspersonen zu übergeben. Ab 9:00 ist die Gruppe geschlossen, alle Eltern sollen die Räume verlassen haben. Zu spät kommende Kinder dürfen sich ohne die anderen zu stören dazusetzen.

Abgeholt werden die Kinder zwischen 13:15 und 15:00 Uhr.. Für alle Abholer gilt: Die Kinder sind bei einer Bezugsperson als abgeholt zu melden. Wird ein Kind nicht von den eigenen Eltern abgeholt, sind die Bezugspersonen darüber zu informieren. Dies ist auch der Fall, wenn noch ein anderes Kind mitgenommen wird.

C.1.1.3 Eltern in der Kindergruppe

Während der Bring- und Abholzeiten sind Eltern in der Kindergruppe gern gesehen. In Absprache mit den Bezugspersonen ist es auch jederzeit möglich, einen Tag in der Gruppe zu verbringen (Hospitation).

In der Kernzeit von 9:00 bis 13:15 Uhr ist die Gruppe nur in Notfällen zu stören.

C.1.1.4 Kranke Kinder

Grundsätzlich können kranke Kinder mit Fieber und ansteckenden Krankheiten nicht in der Gruppe betreut werden. Im Zweifelsfall ist Rücksprache mit den Bezugspersonen zu nehmen. Erkrankt ein Kind während der Betreuungszeit werden die Eltern verständigt und müssen ihr Kind schnellst möglich abholen.

C.1.2 Räumlichkeiten

C.1.2.1 Ausstattung und Nutzung

Die Räume der Roten Rüben liegen in der Pasinger Fabrik, dem Bürgerhaus im Münchner Westen.

Der Alltag der Roten Rüben findet in folgenden Räumen statt: Gruppenraum, Toberaum, Küche, Garderobe, Toilette.

Die Roten Rüben nutzen die Räume der Pasinger Fabrik. Sie teilen während der Öffnungszeiten die Toilette mit der Paritätischen Familienbildungsstätte (Fabi), deren Kursteilnehmer Garderobe und Küche durchqueren müssen, wenn sie in den Fabi-

Kursraum wollen. Außerhalb der Öffnungszeiten nutzt die Fabi für ihr Kursangebot auch die Räume der Roten Rüben.

Für bestimmte Aktivitäten (z.B. Turnen) können weitere Räume der Pasinger Fabrik genutzt werden.

Der Spielplatz hinter der Pasinger Fabrik, der Hof der Pasinger Fabrik mit Spielbrunnen und weitere Spielplätze in der näheren Umgebung stehen zur Verfügung..

C.1.2.2 Spielmaterialien und Einrichtung

Im Gruppenraum gibt es ein Hochhäuschen mit darunter eingerichteter Kuschelecke mit vielen Kissen. Daneben ist die Puppenecke mit Puppen und deren Kleidern, Stofftieren, , Spielherd und -schrank mit Puppengeschirr . Im Bereich der Tische und Stühle finden die Mahlzeiten statt. Das Kreativmaterial (Stifte, Farben, Papier etc.) ist für die Kinder in sichtbarer Höhe frei zugänglich. Gesellschaftsspiele und Bücher sind ebenfalls in Reichweite der Kinder. In der Bauecke finden sich die unterschiedlichsten Baumaterialien (Lego, Bauklötze, Hölzer etc.) und verschiedener Spielzeug (Autos, Puppenhaus, Glassteine, Steckspiele etc.).

Im Toberaum sind eine Sprossenwand, eine Hängematte, zwei Weichbodenmatten, Kleider zum Verkleiden, ein Wandspiegel und viele stoffbezogene Bewegungsbausteine.

Die Kinder können jederzeit ein Spielzeug von zu Hause mit in die Gruppe nehmen. Umgekehrt können bestimmte Spielmaterialien aus dem Kindergarten ausgeliehen werden. Das Spielzeug muss dann auf einer Liste eingetragen werden und den Weg zurück in den Kindergarten finden..

C.1.2.3 Reinigung der Räumlichkeiten

Die Roten Rüben haben zusammen mit der Fabi im Rahmen eines Minijobs eine Reinigungskraft angestellt, die zweimal wöchentlich die Räumlichkeiten säubert. (Bodenwischen und Staubsaugen in allen Räumen, Abstauben, Fensterputzen, die Reinigung der Toiletten). Für die Reinigung der Küchenzeile nebst Herd, Spüle, Geschirrspülmaschine und Kühlschrank sowie den täglichen Abwasch sind die Eltern, die an diesem Tag auch für die Kindergruppe kochen, zuständig.

C.1.3 Beispiel-Tagesablauf in der Kindergruppe

7:30 bis 9:00	Freispiel
9:00	Morgenkreis
9:30	gemeinsame Brotzeit, danach
bis 11:45	Freispiel und besondere Aktivitäten (siehe C.1.5 und C.1.6.1)
-12.00	Aufräumen / Tischdecken
12:30	Mittagessen
13:00	Ruhephase mit Vorlesen
13:15	Freispiel / Spielplatz / Abholzeit
15:00	Kindergartenende

C.1.4 Essen

C.1.4.1 Brotzeit

Im Kindergarten ist die Brotzeit vorhanden und wird von den Bezugspersonen vorbereitet. Alle Zutaten sind **vegetarisch** und werden von den Bezugspersonen mehrmals

wöchentlich frisch eingekauft. Sie sind weitestgehend aus kontrolliertem biologischem Anbau. Zu trinken gibt es Leitungs- und Sprudelwasser. Am Waldtag bringen die Kinder ihre Brotzeit selbst mit. Erlaubt ist, was die Kinder mögen, also z. B. auch Wurstbrot und warme Süßspeisen..

Zur Brotzeit setzen sich alle Kinder an die Tische; sie dürfen ihren Platz frei wählen. Die Mahlzeit wird nach einem gemeinsamen Tischspruch begonnen. Wenn der Großteil der Kinder fertig ist, darf jeder sein Geschirr abräumen und geht in den Toberaum, damit die anderen in Ruhe zu Ende essen können

C.1.4.2 Mittagessen

Für die Zubereitung des **vegetarischen Mittagessens** sind die Eltern im täglichen Wechsel zuständig. Beim Eintragen in den Kochplan ist auf abwechslungsreiche Küche zu achten.

Das Kind, dessen Eltern gekocht haben, deckt den Tisch; wenn es will, können ihm zwei andere Kinder helfen. Auch das Mittagessen wird gemeinsam begonnen.. Die erste Portion wird von den Bezugspersonen ausgeteilt. Danach bedienen sich die Kinder selbst aus den Schüsseln. Sie werden angehalten das Essen zu probieren, aber müssen es nicht aufessen. Auch zum Mittagessen gibt es Leitungs- und Sprudelwasser. Auch hier dürfen die Kinder ihr Geschirr abräumen und aufstehen, wenn der Großteil der Gruppe fertig gegessen hat. Wer die Mahlzeit beendet hat, geht in die Puppenecke zur anschließenden Ruhephase.

C.1.5 Aktivitäten

C.1.5.1 Turnen (siehe auch A.3.2)

Für das Turnen sind die Kinder in zwei Gruppen altersspezifisch eingeteilt. Jedes Kind nimmt einmal pro Woche an der Turnstunde teil. Die Einheit dauert inkl. Umziehen ca. eine Stunde. Das Turnen findet in einem großen Raum der Pasinger Fabrik statt.

Um am Turnen teilzunehmen, benötigt das Kind Turnschläppchen. Diese verbleiben in der Garderobe der Roten Rüben.

C.1.5.2 Waldtag (siehe auch A.3.4.3)

An einem festen Wochentag fahren die Kinder und die Bezugspersonen per S-Bahn in die Aubinger Lohe. Treffpunkt ist um 8:30 Uhr am Kindergarten. Wer möchte, kann sein Kind bis 9:15 Uhr auch direkt dorthin bringen.

In der Aubinger Lohe, kurz „im Wald“, findet der komplette Kindergarten-Tag statt. Der Waldtag findet bei jedem Wetter statt. Ausnahmen sind bei Sturm- und Gewitterwarnungen. Die Entscheidung darüber liegt bei den Bezugspersonen und wird den Eltern so früh wie möglich mitgeteilt.

Nach Ende des Waldtags werden die Kinder und die Bezugspersonen direkt in der Aubinger Lohe zwischen 13.00 und 13.30 Uhr abgeholt. Die Eltern bilden hier Fahrgemeinschaften.

C.1.5.3 Kinderkochen (siehe auch A.3.4.2)

Einmal im Jahr ist ein Kind für die Zubereitung des Mittagessens zuständig. Es darf bestimmen, was es kochen möchte. Es erstellt gemeinsam mit einer Bezugsperson einen Einkaufszettel. Die Eltern kaufen gemeinsam mit dem Kind die Zutaten ein. Mit höchstens

zwei Kindern seiner Wahl und der Bezugsperson bereitet es dann am Vormittag die Mahlzeit zu.

Die Eltern des kochenden Kindes sind vor dem Abholen für den (großen) Abwasch zuständig.

C.1.5.4 Ausflüge (siehe auch A.3.3.5)

Regelmäßig finden Ausflüge in Kleingruppen statt. Die Ziele werden gemeinsam mit den Kindern festgelegt. Zusätzlich finden Ausflüge mit der ganzen Gruppe statt.

C.1.6 Besondere Aktivitäten rund ums Jahr

C.1.6.1 Für die Rübenkinder

Geburtstage

Alle Geburtstage, auch die der Bezugspersonen, werden in der Gruppe gefeiert. Alle „Geburtstagsmenschen“ erhalten vom Kindergarten ein Präsent.

Fasching

Bei den Roten Rüben ist Fasching ein großes Ereignis. Das Faschingsfest steht jedes Jahr unter einem besonderen Motto, und die Kinder beschäftigen sich intensiv mit diesem Thema. Die Kostümierung ist jedoch nicht an das Motto gebunden; jedes Kind darf sich verkleiden, wie es will. Es besteht auch kein Kostümierungszwang! Am Tag des Festes sind auch Brotzeit und Mittagessen auf das Thema abgestimmt.

Bauernhof

Einmal im Jahr, zumeist im Frühling, fahren die Bezugspersonen mit den Kindern allein für drei Tage auf einen Bauernhof (derzeit im Chiemgau). Um die Kinder mit der Situation des Übernachtens ohne Eltern vertraut zu machen, findet im Vorfeld eine Probe-Übernachtung im Kindergarten statt. Es besteht kein Zwang, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Wer jedoch mit zum Bauernhof fahren will, sollte an der Probe-Übernachtung teilgenommen haben.

Advents- und Weihnachtszeit

Zur Einstimmung bringt der Nikolaus den Kindern ein Tütchen mit Süßem, allerdings nicht persönlich. Er klopft an die Tür und verschwindet so schnell, dass ihn keiner sehen kann... Die Weihnachtszeit ist ausgefüllt mit Bastelarbeiten rund ums Thema und großen und kleinen Geschichten. Die eigentliche Weihnachtsfeier wird dann in den dekorierten Kindergarten-Räumen festlich begangen. Der Fokus liegt dabei eher auf Besinnlichkeit: Kerzen und Adventsgebäck verbreiten weihnachtliche Atmosphäre.

C.1.6.2. Für alle Roten Rüben

Eltern-Kind-Wochenende

Einmal pro Jahr fahren alle Roten Rüben zusammen für ein Wochenende weg. Der Ort ist meist schon vorgebucht (Begegnungsstätten, Schullandheime, Jugendherbergen o. ä.). Die Bezugspersonen überlegen sich, einen gemeinsamen Programmpunkt für das Wochenende. Diese erste gemeinsame Aktivität des Kindergartenjahres ist immer auch eine Möglichkeit des besseren Kennenlernens – besonders für neue Kinder und ihre Eltern.

Laternenfest

Jedes Jahr zu Sankt Martin treffen sich traditionell alle Roten Rüben zum Laternenumzug mit anschließendem Lagerfeuer. Die Kinder haben für den Anlass Laternen gebastelt.

Sommerfest

Das Sommerfest wird vom Amt „interne Organisation“ organisiert. Jedes Jahr wird erneut darüber entschieden, wo es stattfindet und alle Eltern sorgen für Speis' und Trank.

C.2 DIE BEZUGSPERSONEN

C.2.1 Das Team

Das Team besteht aus drei Bezugspersonen.

Das anspruchsvolle pädagogische Konzept stellt hohe Anforderungen an eine Bezugsperson bei den Roten Rüben. Um die aktuellen Themen der Kindergruppe zu besprechen (z.B. Besonderheiten der einzelnen Kinder oder Konflikte) und Gruppenaktivitäten zu planen, trifft sich das Team jede Woche für ca. 1,5 Stunden. Um Fragen, Konflikte und Fallbeispiele aus dem beruflichen Alltag zu reflektieren, haben die Bezugspersonen die Möglichkeit an einer Supervision teilzunehmen. Regelmäßig trifft sich das pädagogische Team dazu mit einem externen Supervisor.

Den ErzieherInnen stehen jährlich fünf Tage für Fortbildungszwecke zur Verfügung. Haben sie Bedarf an weiteren Fortbildungstagen, wird darüber in Absprache mit dem Vorstand entschieden. Über den Inhalt der Fortbildung entscheiden die ErzieherInnen gemeinsam mit dem Amt „Personal“.

C.2.2 Arbeitszeit der Bezugspersonen

C.2.2.1 „Zeit am Kind“

Die Bezugspersonen der Roten Rüben widmen sich der Kinder mit besonderer Aufmerksamkeit, so dass ein Großteil ihrer Arbeitszeit die „Zeit am Kind“ ist. Sie lassen sich auf die Kinder ein und greifen auf, was sie an Themen mitbringen. Bei Bedarf bieten sie Hilfestellung: ob es die Umsetzung von Ideen ist oder ein ausführliches Gespräch, Kuscheln oder die Vermittlung von Grenzen.

C.2.2.2 „Verfügungszeit“

Die so genannte Verfügungszeit wenden die Bezugspersonen für eine Vielzahl von Tätigkeiten auf, die nicht direkt im Kontakt mit den Kindern stehen. Darunter fallen Aufgaben mit pädagogischem Schwerpunkt wie z. B. Elterngespräche, pädagogische Angebote vorbereiten, Teambesprechungen, Mitarbeit an der Konzeption, Supervision etc. und auch etliche organisatorische Aufgaben, die von der Materialbestellung über die Verwaltung der Handkasse bis zur Gestaltung von Festen reicht, um nur eine Auswahl zu nennen.

C.2.3 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

C.2.3.1 Zuständigkeiten

Die Bezugspersonen tragen die Verantwortung für die pädagogische Arbeit im Kindergarten. Sie treffen die Entscheidungen, die die Verwirklichung des pädagogischen Konzeptes berühren. Ideen und Anregungen der Eltern sind jederzeit willkommen.

Viele der organisatorischen Tätigkeiten innerhalb des Kindergartens liegen in der Verantwortung der Elternschaft (siehe Ämter).

C.2.3.2 Tür- und Angelgespräche

Um die kleineren persönlichen oder organisatorischen Anliegen vorzubringen, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dies beim Bringen oder Abholen des Kindes in einem so genannten Tür- und Angelgespräch mit der anwesenden Bezugsperson zu tun. Diese kurzen Unterhaltungen sind ein wichtiger Bestandteil der internen Kommunikation und des In-Kontakt-Bleibens. Gespräche über Kinder, sofern sie anwesend sind, können dabei nicht stattfinden. Sie sind auch nicht der geeignete Rahmen, um über schwerwiegende und umfangreiche Themen zu sprechen. Jederzeit kann dafür ein Gesprächstermin vereinbart werden.

C.2.3.3 Elterngespräche

Ausführliche Möglichkeit des Austauschs mit den Bezugspersonen besteht im Rahmen eines Elterngesprächs. Dieses findet am Morgen mit dem Team oder einem Teil des Teams einmal im Jahr oder bei Bedarf statt. Kinder sind bei diesem Treffen nicht anwesend. In diesem ungefähr anderthalbstündigen vertraulichen Gespräch kann all das besprochen werden, was das Kind aktuell betrifft. Das Team bereitet das Gespräch zusammen vor. Die jeweilige Bezugsperson und die Eltern berichten sich gegenseitig, wie es dem Kind im Moment in der Gruppe geht, was seine Themen sind, welche Entwicklungen beobachtet werden konnten. Die Bezugspersonen orientieren sich hierbei aktuell am s.g. Billerbogen.

C.2.3.4 Elternabende

Für die Eltern besteht die Pflicht an den Elternabenden teilzunehmen. Es ist das regelmäßige Forum, bei dem Bezugspersonen und die gesamte Elternschaft zusammenkommen. Dort besteht für alle Beteiligten die Möglichkeit, Themen, die den Kindergarten, sei es aus pädagogischer, sei es aus organisatorischer Sicht betreffen, öffentlich anzusprechen und zu diskutieren. In der Regel ist mindestens eine der Bezugspersonen an diesem Abend anwesend.

Im ersten Teil des Elternabends findet der so genannte Kinderbericht bzw. Gruppenbericht statt.

Im zweiten Teil des Elternabends werden die organisatorischen Themen besprochen.

Es folgt der letzte Teil ohne Bezugspersonen, in dem die Eltern über rein organisatorische Dinge sprechen.

Pro Kindergartenjahr finden zwei Elternabende ohne Bezugspersonen statt.

C.2.3.5 Pädagogische Elternabende

In unregelmäßigen Abständen findet in den Räumen des Kindergartens ein pädagogischer Elternabend statt. Themen und Referenten werden im Rahmen des Elternabends besprochen.

C.3 MITARBEIT DER ELTERN

C.3.1 Grundsätzliches

Zum Funktionieren des Kindergartenalltags und der Umsetzung der pädagogischen Zielsetzungen bedarf es der Solidarität aller Eltern. Dies bedeutet, sich an bestehende Regeln zu halten sowie Entscheidungen zum Wohle der ganzen Gruppe zu treffen und nicht aus Eigeninteresse heraus zu handeln. Von der Mehrheit gefällte Entscheidungen müssen von allen Eltern mitgetragen werden.

Die Mitarbeit der Eltern ist elementarer Bestandteil des Konzepts der Roten Rüben. Sie sind gemeinsam mit den Bezugspersonen verantwortlich für sämtliche organisatorischen

Belange des Kindergartens. Damit sich die Bezugspersonen auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren können, sind sie – falls nicht unbedingt notwendig – nicht mit organisatorischen Fragen zu belasten. Ansprechpartner ist hier das Amt „Interne Organisation“ und der Vorstand (siehe C.3.2)

Die Mitarbeit der Eltern erfolgt auf verschiedenen Ebenen: Übernahme eines Amtes, Kochen, Mitarbeit in Projektgruppen, Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten, Kindergartendienst bei Engpässen in der Betreuungssituation etc. Der damit verbundene Zeitaufwand ist zum Teil erheblich. Er reicht von mehreren Stunden bis, in Ausnahmefällen, zu mehreren Tagen im Monat. Die Eltern haben dadurch jedoch die Möglichkeit, sich aktiv in die Gruppe einzubringen und den Kindergarten nach ihren Vorstellungen mitzugestalten.

C.3.2 Aufgaben der Eltern

C.3.2.1 Auflistung und kurze Vorstellung aller Ämter

Die regelmäßigen Aufgaben der Eltern sind in so genannte Ämter eingeteilt. Dabei hat jede Familie mindestens ein Amt.

Folgende Aufgaben sind zu verteilen:

Finanzen

Überwachung der laufenden Kosten, Führung der Bankgeschäfte, Unterstützung bei der Antragstellung zur Bewilligung der öffentlichen Mittel

Personal / Dienstplan / Gehälter

Angewandte Arbeitgeberfunktion: Überstundenregelungen, Urlaubsplanung, Arbeitsverträge, Mitarbeitergespräche, Suche der Praktikantin und ggfs. Neueinstellungen; Erstellung der Abrechnung

Einkauf

Besorgung sämtlicher Anschaffungen vom Spülmittel bis zu neuem Mobiliar

Budget

Antragstellung für die öffentlichen Mittel, Ausgabenplanung, jährliche Bilanzierung der Einnahmen/Ausgaben, Erstellung der Steuererklärung, Jahresstatistik, Kontakt zum KKT

Neue Eltern

Aktives Akquirieren neuer Kinder und Eltern für die Roten Rüben, Organisieren des Eltern-Informationsabends und der individuellen Gespräche, Vorbereitung der Entscheidung

Interne Organisation

Organisation und Verteilung von Aufgaben, z.B. Themenliste für den Elternabend

Kochplan

Erstellen und Betreuen des Kochplans, organisiert die alle zwei Jahre stattfindende Hygienebelehrung

Elternnotdienst

Verständigung desjenigen, der turnusgemäß für den Elternnotdienst zuständig ist.

Reparaturen

Alles reparieren vom Puppenwagen bis zur Schublade; professionelle Hilfe besorgen, wenn es nicht selbst zu reparieren ist

Blumen

Gießen, pflegen, umtopfen, bei Bedarf in Absprache mit Einkauf Ersatz besorgen

Öffentlichkeitsarbeit & Internet

Flyer, Plakate etc. erstellen; für die Aufnahme in Verzeichnisse sorgen; Veranstaltungen ankündigen, Internetauftritt

Putzorganisation

Koordination der Putzfrau; Ansprechpartner für alle Putzbelange; Absprache mit Fabi, mit der die Räume und die Putzfrau geteilt werden
Kontakt PaFa / Familienbildungsstätte (Fabi)

Ansprechpartner für alle Abstimmbelange mit der Pasinger Fabrik und der Fabi, Teilnahme an den regelmäßigen Treffen der Pasinger-Fabrik-Nutzer

C.3.2.2 Verteilung der Ämter

Die Verteilung der Ämter für das kommende Kindergartenjahr wird auf dem ersten Elternabend des Kindergartenjahres im September festgelegt.

Es gibt so genannte große Ämter (Personal, Einkauf, Finanzen), deren Inhaber sich bei anderen Aufgaben zurückhalten dürfen, da ihre Ämter sehr zeitaufwändig sind. Andere Ämter bedürfen nur wenig Aufwand und werden daher kombiniert, um eine ungefähr gerechte Arbeitsverteilung zu erreichen.

Bei einigen Ämtern ist eine gewisse Kontinuität von Vorteil, da die Einarbeitung aufwendig ist und eventuelle Kontakte sonst zu unet sind (Budget, Personal, Interne Organisation, Finanzen). Manche Ämter erfordern häufige Präsenz im Kindergarten (Personal, Interne Organisation, Blumen), andere die Gegebenheit, in manchen Zeitspannen besonders viel zu arbeiten (Budget, Neue Eltern).

Der Vorstand übernimmt die Koordination der drei Hauptaufgabenbereiche Personal, Budget und interne Organisation. Sie müssen diese Ämter nicht selber ausführen, werden aber von den Amtsinhabern regelmäßig informiert.

C.3.3 Zubereitung des Mittagessens

C.3.3.1 Richtlinien

Das Mittagessen wird von allen Eltern frisch so zubereitet, dass es die Bezugspersonen gegebenenfalls nur aufwärmen müssen. Sollte das Essen für kurze Zeit gelagert werden müssen, so ist unbedingt auf Kühlung zu achten. Zum warmen Gericht soll es immer einen Salat bzw. Rohkost geben. Bei den Roten Rüben sollen ausschließlich biologische Eier und Milchprodukte verwendet werden; auf Gelatine und tierische Zutaten ist zu verzichten. Das Essen sollte außerdem gut aufzuteilen sein, da es in Schüsseln auf die jeweiligen Tische kommt.

Es ist ganz unterschiedlich, wie das Essen von den Kindern angenommen wird. Es hängt von der Tagesform der Kinder ab und vom Tagesprogramm. An Geburtstagen wird z. B. wenig gegessen, weil es zur Brotzeit Kuchen gibt. Manche Gerichte sind zunächst unbeliebt, aber nach einer Gewöhnungszeit werden sie gern gegessen. Die zuständige Bezugsperson gibt auf Nachfrage der/dem jeweils Kochenden gern ein mündliches Feedback zum Essen.

C.3.3.2 Hygienebelehrung

Neue Eltern müssen zum Eintritt bei den Roten Rüben eine aktuelle so genannte „Hygienebelehrung“ vorweisen. Die Belehrung wird dann alle zwei Jahre im Rahmen eines Elternabends vom Amtsinhaber Kochplan vorgenommen. Die Teilnahme ist verpflichtend.

. Dort erfahren die Köchinnen und Köche, worauf sie besonders zu achten haben, weil sie für viele Personen kochen. Es kommen Hygienebestimmungen für Großküchen in leicht modifizierter Form zur Anwendung. So ist es z.B. nicht nötig, beim Kochen eine Kopfbedeckung zu tragen.

Weitere hygienische Maßnahmen, die nicht direkt das Essen betreffen, sind dem Reinigungs- und Desinfektionsplan am Schwarzen Brett zu entnehmen.

C.3.4 Elternabende

C.3.4.1 Vorbereitung

Ein Vorstand bzw. der/die jeweilige AmtsinhaberIn „Interne Organisation“ übernehmen die Gesprächsführung. In alphabetischer Reihenfolge übernehmen die Eltern das Protokoll. Die für die „interne Organisation“ verantwortlichen Eltern hängen ca. zwei Wochen vor dem Elternabend eine Liste an das Schwarze Brett. In diese tragen Eltern wie Bezugspersonen unter den Rubriken „Pädagogisch-Organisatorisches“ und „Elternorganisation“ zu diskutierende Themen ein. Hinzu kommen noch zu klärende Punkte des letzten Elternabends. Die aktuellen Themen sollen bis 2 Tage vor dem Elternabend eingetragen werden.

An erster Stelle der Tagesordnung steht immer der Kinderbericht. Da die Bezugspersonen früher gehen können, sind alle sie betreffenden Punkte zuerst zu besprechen.

C.3.4.2 Gesprächsführung

Der Elternabend sollte aktiv moderiert werden, um eine offene und gleichberechtigte Gesprächskultur zu fördern.

Checkliste Gesprächsführung Elternabend:

- Befindlichkeiten, Dringliches
- Tagesordnung vorlesen und bestätigen lassen. Abfragen des Punktes „Sonstiges“
- Darauf hinweisen, wer für das Protokoll zuständig und wer für diesen Abend entschuldigt ist
- Über den zur Debatte stehenden Punkt jeweils kurz informieren (Hintergrund, Zielsetzung)
- Pädagogische Themen haben Vorrang
- Wichtige Ergebnisse für das Protokoll noch einmal wiederholen
- Auf Einhaltung des Zeitrahmens achten.

C.3.4.3 Protokoll

Die auf dem Elternabend für das Protokoll verantwortlichen Eltern schreiben alle wichtigen Informationen und getroffenen Entscheidungen mit. Sie notieren die Namen der anwesenden Eltern sowie der entschuldigten Personen. Das Protokoll sollte spätestens nach einer Woche allen Eltern und den Bezugspersonen als Email zur Verfügung gestellt werden.. Eine weitere Kopie ist im Rote-Rüben-Ordner abzulegen.

C.3.5 Weitere Aufgaben

C.3.5.1 Elternnotdienst

Bei normaler Gruppenstärke sind mindestens zwei Bezugspersonen anwesend. Im Falle von Krankheit, Urlaub etc. kann es zu Engpässen kommen und damit ein Elternnotdienst notwendig sein. Der Amtsinhaber „Elternnotdienst“ erstellt für die Schulzeiten der/des Praktikanten/in eine Liste, in die sich die Eltern eintragen müssen.. Die für das Amt Elternnotdienst verantwortliche Person informiert, in Absprache mit den Bezugspersonen, die laut Liste zuständigen Eltern. Es bleibt diesen überlassen, den Dienst selbst zu übernehmen oder mit anderen Eltern zu tauschen. Bei allen anderen Engpässen kontaktiert der/die Amtsinhaber/in die Eltern, die voraussichtlich Vakanzen haben. Hierzu wird zu

Beginn des Kindergartenjahres eine Liste ausgefüllt, in der jedes Elternteil angibt an welchen Wochentagen die Übernahme des Elterndienstes grundsätzlich möglich wäre.

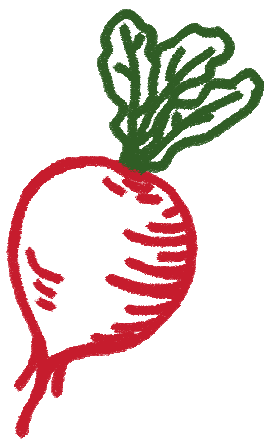
C.3.5.2 Arbeitskreise und Projektgruppen

Je nach Situation und Thematik gründen sich bei Bedarf themenorientierte Projektgruppen. Darin arbeitet auf freiwilliger Basis eine Reihe von Eltern mit. Die Projektgruppen können über längere Zeit bestehen, beispielsweise die Projektgruppe „Fundraising“ oder nur kurzfristig aktiv sein, um Lösungsvorschläge für bestimmte Themen zu erarbeiten, zum Beispiel „Projektgruppe Konzeption“. Zwar ist die Mitarbeit freiwillig, dennoch sollen sich je nach Interesse alle Eltern an Projektgruppen beteiligen.

C.3.5.3 Turnusmäßiges Säubern aller Spielmaterialien

In den Sommerferien werden sämtliche Spielmaterialien inkl. Bezüge der Schaumstoffwürfel gereinigt. Das Amt Putzdienst erstellt in Absprache mit den Bezugspersonen eine Liste mit den zu erledigenden Aufgaben, in die sich die Eltern eintragen müssen. Die Materialien werden nach Hause mitgenommen und müssen spätestens am ersten Tag des neuen Kindergartenjahrs wieder gereinigt an ihrem Platz sein.

Alle Einrichtungsgegenstände, die im Kindergarten verbleiben, werden von einem Eltern-Putzteam während der Schließzeit in den Sommerferien gründlich gereinigt.



D: ANHANG: SCHUTZKONZEPT GEMÄß § 8A SGB VIII UND §§ 1, 3 SGB VIII

Die Paragraphen § 8a SGB VIII und §§ 1, 3 SGB VIII definieren das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

In § 8a Absatz (4) beschreibt das Gesetz „In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“

Kinderschutz setzt für alle, die an der Entwicklung von Kindern beteiligt sind, eine Kultur des Hinsehens und des Miteinanders voraus. Die Verantwortung im Kinderschutz muss gemeinsam getragen werden.

Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass die Bezugspersonen der Roten Rüben diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Die Roten Rüben sind für die Jungen und Mädchen ein sicherer Ort. Es bedarf hier dem Schutz vor Übergriffen von Bezugspersonen der Einrichtung, anderer Kinder der Roten Rüben sowie Personen außerhalb des Kindergartens und im häuslichen Umfeld.

Strukturelle Maßnahmen zur Prävention und Intervention:

- Von den Bezugspersonen muss bei Neueinstellung ein polizeiliches Führungszeugnis vorliegen
- Schaffen eines TäterInnen-unfreundlichen Umfelds
- Regelmäßige Risikoanalyse
- Fortbildungsmöglichkeiten der Bezugspersonen
- Ermöglichung der Partizipation und Beschwerde auf allen Ebenen (siehe auch Beschwerdemanagement)
- Krisenleitfaden für den Umgang mit Verdachtsmomenten

Prävention und Intervention im pädagogischen Alltag:

- Kultur des Hinsehens und Hinhörens etablieren
- Die Kinder werden über ihre Kinderrechte kindgerecht aufgeklärt
- Bewusster Umgang mit Situationen mit besonderer Nähe sowie Grenzen achtender Umgang in- und außerhalb des Kindergartens
- Sexualpädagogische Arbeit mit den Kindern

Krisenleitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

- Die Bezugspersonen respektive die Eltern unterrichten den Vorstand über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen.
- Der entsprechende Verdacht wird mit Diskretion behandelt.
- Eltern respektive die Bezugspersonen werden über Beobachtungen im Gespräch informiert, Maßnahmen werden gemeinsam überlegt.
- Eltern werden auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung z.B. durch Beratungsstellen hingewiesen.
- Gespräche werden schriftlich dokumentiert und Maßnahmen festgehalten und kontrolliert.
- Unabhängig davon nimmt die Kindertageseinrichtung (Bezugspersonen und Vorstand) Beratungsangebote durch Fachkräfte in Anspruch.
- Für die Roten Rüben ist beim Verdacht von sexuellem oder sexualisierter Gewalt an erster Stelle AMYNA e.V. Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch zuständig, ansonsten bei anderer Gewalt das Jugendamt München.

Je nach Gefährdungseinschätzung der Bezugspersonen und des Vorstandes der Roten Rüben ist eine schriftliche Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Diese erhält das Jugendamt der Stadt München.